

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Schandorf, Adlig. Bernsdorf, Adlig. St. Egidien, Schandorf, Marienau, Adlig. Adlig. Ortmanndorf, Rillen St. Nicola, St. Jakob, St. Michael, Stangendorf, Thurn, Niedermühlen, Ruffschappel und Lischheim

Amtsblatt für das Rgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichem Amtsgerichtsbezirk

Nr. 24

Hauptveröffentlichungen im Amtsgerichtsbezirk

68. Jahrgang. Dienstag, den 29. Januar

Verbreitete Zeitung im Amtsgerichtsbezirk

1918.

Lebensmittelversorgung in Lichtenstein.

Margarine

Dienstag auf Landesfestkarte. — 1/2 Pfund = 25 Pfg.

Nr. 1026—1304 Abschnitt X
 Nr. 1305—Ende }
 Nr. 1—1025 } Abschnitt Del für Januar.
 I—XXXII und Maßarten }

Die Kohlenkarte E und F

Der Gallberger Kohlenkarten können von jetzt an geliefert werden.

Gallenberg, den 26. Januar 1918.

Der Bürgermeister.

Höchstpreise für Gemüse.

Nachstehend werden sämtliche für das Königreich Sachsen geltenden Erzeugerhöchstpreise für Gemüse zur Kenntnis gebracht:

Der Erzeugerhöchstpreis beträgt für:

1. Futterrüben	1,50 M. je Zentner
2. Grünlohl	10,—
3. Karotten, kleine runde	13,25
4. Kohlrabi	17,—
5. (Streu-Kohlrabi)	15,—
6. Meerrettich:	
a) wenn 100 Stangen mindestens 60 Pfund wiegen, bis 28. 2. 18	45 Pfg. je Pfund
vom 1. 3. bis 30. 4. 18	50
später	55
b) wenn 100 Stangen mindestens 40 Pfund wiegen, bis 28. 2. 18	35
vom 1. 3. bis 30. 4. 18	40
später	45
c) für leichtere Ware	25
7. Mören:	
a) Gelbe Speisemören	6,25 M. je Zentner
b) rote Speisemören und längl. Karotten	8,25
c) Futtermören	2,50
8. Rote Rüben (Rote Beete)	14,—
9. Rotlohl	11,—
10. Runkelrüben	3,—
11. Sellerie bis 14. 2. 18 ohne Kraut	40,—
später	45,—
12. Spinat, (nicht Spinnatfah)	40,—
13. Schwarzwurzel	50,—
14. Stoppelrüben (Gerbst-, Waffer- und Rotrüben)	2,25
15. Weißlohl	7,—
16. Birfinglohl	10,50
17. Wurzeln (Kohlrüben, Boden-Kohlrabi, Stachelrüben):	
a) weiße	3,—
b) gelbe	3,50
c) weiße und gelbe gemischt	3,25
18. Zwiebeln, lose,	
vom 1. Februar 1918 ab	15,—
vom 1. März 1918 ab	17,—

Die unter 4, 5 und 12 genannten Erzeugerhöchstpreise gelten für das Gebiet des Königreichs Sachsen, die übrigen beruhen auf Anordnung der Reichsstelle für Gemüse und Obst gelten für das Gebiet des Deutschen Reiches. Die Preise gelten, soweit nicht ausdrücklich ein Termin bestimmt ist, bis auf weiteres.

Es folgen vom 1. März bis 31. Mai 1918 von jedem Monatsfesten ab die unter 8, 7a und b, 10, 14 und 17 genannten Erzeugerhöchstpreise um 0,25 M.,

die unter 5, 9, 15 und 16 genannten Erzeugerhöchstpreise um 0,50 M., der unter 4 genannte Erzeugerhöchstpreis um 1 M.,

12 2 M.,

(dieser letztere jedoch nur bis 30. April 1918).

In dem Preis sind die Zuschläge für das Einwickeln enthalten. Es ist verboten, neben diesen Preisen irgendwelche Beiträge für das Einwickeln oder die damit zusammenhängenden Arbeiten zu verlangen. Nach wie vor verboten bleibt der Verkauf von Mören und Karotten mit Brand (Verordnung des Ministeriums des Innern vom 1. August 1917 — Sächs. Staatszeitung vom 2. Aug. 1917 Nr. 177 —)

II.

Die Verordnung des Ministeriums des Innern vom 30. Oktober 1917 (Nr. 253 der Sächs. Staatszeitung vom 30. 10. 17) erhält folgende Fassung: Nach Maßgabe der Kreisbauhauptschaften und Kommunalverbände wird angeordnet:

Für die nachstehend genannten Gemüse gelten im Gebiet der Kreisbauhauptschaften Sankt, Chemnitz, Dresden und Leipzig die folgenden Höchstpreise:

	Großhandelspreis: je Str. M.	Kleinhandelspreis: je Pfd. M.
Futterrüben	3 50	6
Grünlohl	16 50	22
Kleine runde Karotten	18 25	26
ab 1. 3. 18		27
Kohlrabi	23,—	30
ab 1. 3. 18		31
ab 1. 4. 18		32
ab 1. 5. 18		33
Streu-Kohlrabi	21,—	28
ab 1. 4. 18		29
Kohlrüben, weiße	5,—	9
ab 1. 3. 18		10
gelbe	6,—	10
ab 1. 3. 18		11
weiße und gelbe gemischt	5 25	9
ab 1. 3. 18		10
Mören:		
a) gelbe Speisemören	10,—	15
ab 1. 3. 18		16
b) rote Speisemören und längl. Karotten	13,—	18
ab 1. 3. 18		19
c) Futtermören	5,—	8
Rotlohl	15 50	22
ab 1. 4. 18		23
Spinat (nicht Spinnatfah)	51,—	62
ab 1. 3. 18		64
ab 1. 4. 18		66
Stoppelrüben, (Gerbst-, Waffer-, Mörenrüben)	4 25	7
ab 1. 3. 18		8
Weißlohl	10 50	16
ab 1. 4. 18		17
Birfinglohl	15 50	22
ab 1. 4. 18		23
Zwiebeln	21,—	28
ab 1. 3. 18		29

Es folgt vom 1. März bis 21. Mai 1918 von jedem Monatsfesten ab der Großhandelshöchstpreis für kleine runde Karotten, gelbe Speisemören, rote Speisemören und längl. Karotten, Stoppelrüben und Wurzeln

um 0,25 M., der Großhandelshöchstpreis für Streu-Kohlrabi, Rot-, Weiß- und Birfinglohl um 0,50 M.

Die Großhandelshöchstpreise werden im Einvernehmen mit der Reichsstelle für Gemüse und Obst nur für die durch den freien Handel in Verkehr gebrachte Ware festgesetzt. Die Kommunalverbände sind hinsichtlich der von ihnen dem Markt zugelassenen Ware an die Großhandelshöchstpreise nicht gebunden. Die Kleinhandelshöchstpreise müssen jedoch unter allen Umständen eingehalten werden.

Die Höchstpreise gelten für sämtliche zum Verkauf gelangenden inländischen Waren, auch für die von außerhalb Sachsens bezogenen.

III.

Die Verordnung des Ministeriums des Innern vom 28. Dezbr. 1917 (Nr. 302 der Sächs. Staatszeitung vom 31. 12. 17) und vom 18. Jan. 1918 (Nr. 16 der Sächs. Staatszeitung vom 19. 1. 18) werden aufgehoben.

Diese Verordnung tritt am 1. Februar 1918 in Kraft.

Dresden, am 28. Januar 1918.

Ministerium des Innern.

Realschule mit Realschule — Reformlehreanstalt — zu Glauchau.

Die Anmeldungen zur Osteraufnahme werden am 28., 29. und 30. Januar vorm. von 11 bis 1/2 Uhr im Amtszimmer des Direktors entgegengenommen, wozüglich unter gleichzeitiger Vorlegung des betreffenden Antrags. Vorzulegen sind außer dem Geburts- oder Taufzeugnis und dem Zeugnis des Anmeldebekandes dessen letztes Schulzeugnis, bei Konfirmierten auch der Konfirmationschein. Glauchau, den 21. Januar 1918. **Direktor.**

Kurze wichtige Nachrichten.

Der Kaiser hat aus Mitteln der Reichskasse zur Bekämpfung der Choleraepidemie 500.000 Mark bewilligt zur Errichtung einer allen Breiten des Mutter- und Schutzlandes dienenden Anstalt im Kaiserreichgebiet Gumbinnen.

Zumut nachmittags ist in der Potsdamer Straße in Berlin, Ute Haupt- und Wundenwaldstraße, ein Straßenbahnwagen auf einen anderen gefahren, wobei zehn Personen schwer und circa 20 Personen leicht verletzt wurden.

Das Helsingfors wird telegraphiert, daß sich in Petersburg drei Garderegimenter auf die Seite der Konstantine gestellt und den jungen Prinzen die Föderation angeschlossen haben. Vorher war bereits das Hauptregiment der rechten Sozialrevolutionäre nach einer Petersburgischen Meldung wurde Maxim Gorki auf der Straße durch eine verirrte Kugel am Halse leicht verletzt.

Von Kopen verhalten unbestimmt worden.

Nach einer Meldung des „Tsch. Wochens“ ist das Kabinett Krizian zurückgetreten. Der „Massobed“ erwartet, daß Rumänien nunmehr sich in Sonderverhandlungen einlassen wird.

Der Londoner Saal wurde für Handelsverträge geschlossen.

Brest-Litowsk.

Wie es Graf Czernin getan hat, so hat auch in diesen Tagen Herr v. Mühlmann im Hauptquartier des Feldmarschalls einen bis ins einzelne gehenden Bericht über die Verhandlungen, deren Ergebnisse und Ergebnisse in Brest-Litowsk. Beide haben in ihren letzten großen Reden eine Zuversicht kundgegeben, die man nach den russischen Verhandlungen der hiesigen acht Tage eigentlich nicht erwartet hatte. Die Erklärungen werden als neuerlicher Beweis unseres festen Friedenswillens sowie als unerlässliches Element der unbedingten geographischen Zwangsbewehrung betrachtet. Wenn Graf Czernin noch erklärte: die Partie wird zu einem guten Ende kommen und Herr v. Mühlmann demzufolge, daß nach seiner Ansicht die Verhandlungen weder an der Rumänienfrage, noch am Selbstbestimmungsrecht scheitern werden, so wollen wir hoffen, daß eine Einigung nicht auf weitere Wochen erzielt werde. Der österreichische und deutsche Unterhändler haben sich nun wieder nach Brest-Litowsk begeben, wo in dieser Woche die weiteren Verhandlungen in ihrem zweiten Teile beginnen sollen. Nächsten bis zu den Ergebnissen führen, die alle guten Deutschen wünschen. Die Ansprache mit den Reichsbauern hat den Unterhändlern manche wertvolle Anregungen über die Stimmung und die Richtung in der Heimat sowie die Ziele der verschiedenen Parteien gegeben; sodas Herr von Mühlmann die Sonnabend-Debatte im Reichstagsklub mit lebhaften Worten jählichen fasste. Einmal kann ich sagen, daß ich nach dieser Debatte mit vermehrter Ruhe und Sicherheit hinaus gehe, um die schwierigen Verhandlungen fortzusetzen. Die können sich darauf verlassen, meine Herren, daß der erste Friedenswille der obersten Vertreter der deutschen Regierung ist, aus dem hervorgeht, daß auch weiter mit der größten Zuversicht und Geduld jeder Weg zu gehen, der zu einem vernünftigen und zureichenden Frieden führen kann. Ich darf es mit Dankbarkeit anerkennen, daß die Forderung und in dieser Beziehung eine härtere, bessere Politik möglich ist, als dies vorher der Fall gewesen ist.

Die deutsch-russischen Verhandlungen in Petersburg.

Berlin, 26. Januar. Bei den bisherigen Gängen der Verhandlungen der in Petersburg auf Grund der Selbstbestimmung zum Bräutigam des Kaiserreichs stehenden Kommission wird u. a. berichtet: Vorbehaltlich der Zustimmung der beiderseitigen Regierungen ist nunmehr ein grundsätzliches Einverständnis über die möglichst baldige Wiederherstellung eines direkten Post-, Telegraphen- und Eisenbahnverkehrs durch die Front erzielt worden. Auf dem Gebiete der Post ist Einigung darüber erzielt, daß der Post- und Paketverkehr durch die Front im allgemeinen ununterbrochen sei. Diese Vereinbarung bedeutet zugleich eine wesentliche Besserung der Lage der Kriegsgefangenen, die nun auf einen schnelleren Umschlag ihrer Post werden rechnen dürfen als bisher. Einverständnis ist darüber erzielt, daß Privattelegramme, zu denen auch Reichstelegramme zu rechnen sind, wieder allgemein befördert werden dürfen. Auf dem Eisenbahnverkehr kommt es darauf an, den im Krieg abgerufenen Anstich der beiderseitigen Bahnhöfen wieder herzustellen. Die grundsätzliche Zustimmung zur Vornahme der erforderlichen Reparaturen wurde einstimmig gegeben. Die denkwürdige, welche für die noch im Krieg befindlichen Verhältnisse eine besondere Bedeutung hat, ist beiderseits als eine innere Angelegenheit der vertragsschließenden Staaten anerkannt worden.

Gefährliches Streben der Unabhängigen.

Berlin, 26. Januar. In der heutigen Podujtschitzung des Hauptmanns führte der Staatssekretär des Innern Balltraf folgendes aus: Der Herr Abgeordnete Kaumann hat heute vormittag ein

Manuskript erwähnt das mir sehr im Vorhinein vorliegt. Das Manuskript hängt aus in den Ruf: Mühet zum allgemeinen Massenstreik in den nächsten Tagen!

Ich habe zu diesem Anruf folgendes zu sagen: Die verschiedenen Regierungen sind sich der Pflicht zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit unter allen Umständen bewußt. Die Ruhe, mit der ich dies ausspreche, soll an dem Ernst und der Festigkeit des Willens keine Zweifel lassen. Ich kann aber auch deshalb in voller Ruhe sprechen, weil ich von unserer Arbeiterschaft, der ich in meiner früheren Tätigkeit jahrelang nachgegangen habe, eine viel höhere Meinung habe, als daß ich glaube, auch nur ein kleiner Teil unserer politischen und wirtschaftlich denkenden Arbeiterschaft könnte einem solchen nicht zu verantwortenden und von unverantwortlichen Stellen ausgehenden Ruf zum Ausstand Folge leisten. Wie ist denn die Lage? Wir stehen in Verhandlungen über einen Sonderfrieden mit Rußland. Das ist nicht über einen Sonderfrieden verhandelt, ist doch nicht unsere Schuld. Von Deutschland ist die Friedensentscheidung des Reichstages ausgegangen. In gleichem Sinne hat Deutschland die Forderungen beantwortet. Mit Zustimmung der deutschen Reichsregierungen ist von Freitags aus der Ruf zum Streik an den Friedensverhandlungen an alle unsere Feinde erklungen. Was war die Antwort von der anderen Seite? Nicht immer Schweigen oder höfliche Zurückweisung. Und wenn wir trotz alledem jetzt die Atmosphäre der Friedensnähe atmen, dann danken wir das nicht nur unserer Friedenssiegung, sondern auch der Einheit und Kraft, die wir bei sich selbst fest bewahrt haben. Wir haben nicht auf diese Einheit und Kraft, das sehen Sie aus den feindlichen Zeitungen, von denen noch jüngst der „Tempo“ in ähnlichen Worten wie das Manuskript die deutsche Arbeiterschaft zum Ausstande aufrief.

Wenn es den Feinden gelinzt, die innere Front zu zerbrechen, dann würden alle die Nachteile unseres Feinde wieder anwachen, der Krieg würde sich unendlich verlängern und gerade die Arbeiterschaft hätte davon wirtschaftlich und politisch die schwersten Folgen.

In den letzten Tagen ist sehr viel von den Kriegserregern gesprochen worden, die von der Wunde ihrer Stammtische aus Hundstrecken in den Tod senden. Demgegenüber die Leichtigkeit über Gut und Blut über andere verfügen, sind auch meine Leute nicht, aber es gibt auch noch einen anderen Teil der Feindlichen und das sind die Schlimmsten, die in aller Feindschaft und in sicherer Wahrung ihrer eigenen Verlieren.

Die Arbeitermassen an die Front des Wirtschaftskrieges schicken, denn ein Wirtschaftskrieg bricht auch die Front drinnen und bringt den Männern Tod, die auch für Heimat, Weib und Kinder des Arbeiters streiten. An solchen Augenblicken, in dem die deutsche Arbeiterschaft werden die Mäder der Wirtschaftskrieges in Frankreich, England und Amerika doppelt ernsthaft sein.

Der Krieg hat manche Schöpfung der Natur und geordnet, auch auf historischem Gebiete. Ein Gedicht hat vor allem mit tiefen Eindringlichkeit gemacht es ist ein Bekenntnis des deutschen Arbeiters Karl Wagner an das Vaterland, das mit den Worten schließt: „Herrlich wie ist aber deine größte Gefahr.“ „Tsch. dein armer Sohn auch der getrennte war.“ „Nun, meine Herren, alle Schuld, arm und reich, trifft sich in der Feinde zum Vaterlande. Das ist die deutsche Arbeiterschaft in dieser vorbildlichen Feinde ansharri, das ist und bleibt mein fester und verlässlicher Glaube.“

Die deutschen „Fischer“ sind also von neuem wirtschaftlichen Taten am Werke. Die Gerichte, die im „Union“ sind, mögen manches übertrieben; zweifellos ist aber richtig, daß die unabhängigen Sozialdemokraten das Menschenmögliche versuchen, um auch in Deutschland eine Arbeitervereinigung nach der Art der österreichischen in Stand zu bringen. Auch hier dient ihnen die Lebensmittelfrage zum Ausgangspunkt, ihr eigentliches Ziel aber ist politische Selbstbestimmung. Sie wollen die Arbeiter in einen Streik hineintreiben, obwohl sie genau wissen müssen, daß ein solcher Streik für unsere Arbeiterschaft gefährliche Folgen haben muß, daß er vor allem für die draußen im Felde stehenden eine Minderung der Verteidigungsmittel bedeutet. Wir haben das feste Vertrauen in die deutschen Arbeiter, daß dieser Versuch ebenso wie alle früheren in sich selbst zusammenstürzt und nur diejenigen nicht, von denen er ausgeht, zu bedauern ist.

Die Reichs-Länderlichen Gewerkschaften, eine angebliche Arbeiter-Organisation in der Provinz Berlin, 27. Januar. Der Zentralrat der Provinz-Länderlichen Gewerkschaften wendet sich in einer Erklärung gegen die zum Teil unheimlichen zur Selbstniederlegung auffordernden Flugblätter, bei denen es sich nur um eine Demonstration zur Erreichung politischer Ziele handelte. Der Zentralrat hält zwar eine teilweise Abstellung der Mißstände auf dem Gebiete der Lebensmittelfrage für notwendig, erklärt aber, eine allgemeine Streikbewegung würde eine Vermehrung der Schwierigkeiten zur Folge haben. Außerdem besteht die Gefahr, daß dadurch

die einseitige Entwicklung im Innern, insbesondere die Reform des preussischen Wahlrechts, eher erschwert als erleichtert wird.

Bayer & Heinz

Abteilung Liechtenstein-Callberg
Hauptgeschäft Chemnitz, Schwetzerstraße 10
Aufbewahrung u. Verwertung v. Wertpapieren.
Ständige Kontrolle der Auslosungen.

Kaisers Geburtstag.

Deutschland steht fest, fester als seine Feinde, am liebsten unter seinen Verbündeten. Deutschland steht fest, weil es zur Zeit das politisch reifste unter allen Völkern ist. In keinem Volke hat die politische Erziehung gerade der Lehrenden die Förderung eine so hohe Stufe erreicht, wie in Deutschland. Und in keinem Volke ist Konrad und Volk so eng verbunden wie in Deutschland. Das Volk vertraut auf seinen Kaiser, der Kaiser vertraut auf sein Volk. Darum hat das Volk guten Grund, sich am Geburtstag seines Kaisers zu freuen und ihn zu feiern wie im ganzen Deutschen Reiche und den mit ihm verbündeten Staaten, so auch hier, jählich, wie es sich im Krieg gezeigt, und wie es der Kaiser selbst wollte.

Von den öffentlichen Gebäuden und einer Anzahl Privathäusern grünte Flaggensturm, ein feines Gedränge im Gottesdienst am Vormittag und am Abend eine prunkvolle Volksfeier im „Goldenen Saal“. Herr Kaiser Koch gebachte des hohen Geburtstages in kurzer, eindrucksvoller Rede, sie um die drei Veltage anknüpfend: Unser Kaiser unser Ziel: unser Kaiser unsere Kraft: unser Volk: unsere Hoffnung zu Sieg und Frieden! Wächter brachte nach den bescheiden Worten des Kaisers und „Seit Dir im Eisenkraut“ durch den Saal. Im Mittelraum des Abends fand ein Lichtübertragung. Er führte uns auf ein Gebiet erhabener Arbeit Kaiser Wilhelms, auf Meer und tief ins die kalten Felsen unserer Auslandsstreiter ins Gedächtnis. Es war zugleich ein Ehrenruf an die jetzt ruhmvoll unterwundene „Breslau“. Den durch einige würdevolle Gedichtvorträge von Herrn Oberpfarrer Ende, dem Leiter der Feier, unternahm Vortrag hielt Herr Oberlehrer Schramm. Der von vaterländischen Gänge durchwachte Abend klang gelobend aus in „Deutschland über alles“. Im Ausgange des Saales wurden Gaben für den „Ornatdank“ gesammelt.

Der Feiertag des Geburtstages Kaiser Wilhelm II., die unsere Gewerkschaften und die Wirtschaftskrieges im Saale des gemeinsamen Schulgebäudes veranstalteten, hatten sich 20 Gäste und etwa 100 Schüler eingeladen. Der stellvertretende Leiter, Herr Schuldirektor Dr. Härtig, feierte Wilhelm II. als den Landesvater, der vom ersten Tage seiner Regierung an befreit gewesen sei, die Not von seinem Volke fernhalten und der der jetzt zufolge seines ungeschätzten Verantwortungsgefühls das Leid in höherem Maße trage als seine Untertanen. Jeder Veltgenosse sei ihm zu Danke verpflichtet. Den Punkt er jetzt nicht besser beweisen als durch mutiges Aushalten: seinen in der Front kämpfenden Brüdern zur Stärkung, den durch eigene Mitleid bedrückten Feinden zum Trost und dem in Aufstiege befindlichen Vaterlande zur Ehre. Die Besserung des Kurwertes um 30 Prozent, die unsre Markt seit der Niederlage der Italiener und dem Beginn der Friedensverhandlungen mit Rußland erfahren habe, sei ein glückverheißendes Zeichen. Zwei im Sinne der Ansprache gehaltene Reden wurden von den Schülern Zimmermann und Dähler sinngemäß vorgetragen. Mit dem Gebet für Kaiser und Reich die eindrucksvolle Feier ihren Abschluß.

In der Handlungsschule sowie in der Bürgererschule war des Kaisers bereits in Vorfeier in den einzelnen Klassen gedacht worden. Würdige Feiern wurden auch in Callberg und anderen Orten unseres Veltkreises begangen.

Glückwunsch unseres Königs an den Kaiser

Seine Majestät König Friedrich August hat an Seine Majestät den Kaiser aus Anlaß Allerhöchster Geburtstages nachfolgendes Glückwunschtelegramm gerichtet:

Seiner Majestät dem Kaiser!

In Deinem Geburtstag bitte ich Dich, meine innigen Glück- und Segenswünsche entgegenzunehmen. Auf das Lebensjahr, an dessen Ende Du stehst, leucht Du voller Dankbarkeit gegen Gott den Allmächtigen zurückblicken, der in ihm den deutschen Völkern erneute Siege zu Lande, zu Wasser und in der Luft geschenkt hat. Trotz dieser herrlichen Erfolge wahren unsere Feinde noch immer, uns durch zahllose Uebermacht zu Boden werfen zu können. Aber je zäher sie sich an diese trügerische Hoffnung

von neuem, um ihre Unversicht, Anstöße der Vollen, Deutschland's sicherer überdauern weiterhin zu sein, das uns Lebensjahre be

Der Kaiser...
Berlin, 26. Januar...
Der Kaiser hat aus Mitteln der Reichskasse zur Bekämpfung der Choleraepidemie 500.000 Mark bewilligt zur Errichtung einer allen Breiten des Mutter- und Schutzlandes dienenden Anstalt im Kaiserreichgebiet Gumbinnen.

Von den

Der Kaiser...
Berlin, 26. Januar...
Bei den bisherigen Gängen der Verhandlungen der in Petersburg auf Grund der Selbstbestimmung zum Bräutigam des Kaiserreichs stehenden Kommission wird u. a. berichtet: Vorbehaltlich der Zustimmung der beiderseitigen Regierungen ist nunmehr ein grundsätzliches Einverständnis über die möglichst baldige Wiederherstellung eines direkten Post-, Telegraphen- und Eisenbahnverkehrs durch die Front erzielt worden.

Von den

Der Kaiser...
Berlin, 26. Januar...
In der heutigen Podujtschitzung des Hauptmanns führte der Staatssekretär des Innern Balltraf folgendes aus: Der Herr Abgeordnete Kaumann hat heute vormittag ein

Der Kaiser

Der Kaiser...
Berlin, 26. Januar...
Bei den bisherigen Gängen der Verhandlungen der in Petersburg auf Grund der Selbstbestimmung zum Bräutigam des Kaiserreichs stehenden Kommission wird u. a. berichtet: Vorbehaltlich der Zustimmung der beiderseitigen Regierungen ist nunmehr ein grundsätzliches Einverständnis über die möglichst baldige Wiederherstellung eines direkten Post-, Telegraphen- und Eisenbahnverkehrs durch die Front erzielt worden.

Aus

Der Kaiser...
Berlin, 26. Januar...
Bei den bisherigen Gängen der Verhandlungen der in Petersburg auf Grund der Selbstbestimmung zum Bräutigam des Kaiserreichs stehenden Kommission wird u. a. berichtet: Vorbehaltlich der Zustimmung der beiderseitigen Regierungen ist nunmehr ein grundsätzliches Einverständnis über die möglichst baldige Wiederherstellung eines direkten Post-, Telegraphen- und Eisenbahnverkehrs durch die Front erzielt worden.

Das ist kaum glaublich, Kamell. Wer hat denn früher die Baroness Falkenau bedient?
„Baroness Falkenau hat ihre Jofe mit noch mehreren genommen. Jetzt ist diese mit auf Reisen.“
(Fortsetzung folgt.)

Russland.

Der Krieg hat unseren Truppen reichlich Gelegenheit gegeben, fremde Länder und Völker kennen zu lernen. Das geographische Interesse des Heeres und der Heimat ist durch den Aufenthalt des ersten in Feindesland außerordentlich rege geworden. Unsere Feinde haben, abgesehen von dem vorübergehenden Einfall in Dörfern und der Befehung eines verhältnismäßig kleinen Stückchens vom Elb- bis zum Bodensee, deutsches Land mit ihrer „Kultur“ nicht überziehen, deutsches Wesen und deutsche Art aus eigener Anschauung nicht kennen lernen können. Wohl müssen in großen Mengen ihre Kriegsgefangenen sich jahrelang in Deutschland aufhalten; die unabwiesliche Beschränkung ihrer persönlichen Freiheit steht indessen dem Kennenlernen des deutschen Volkes und Landes im Wege. Lediglich ein großer Teil der russischen Kriegsgefangenen ist durch die ihm in Anerkennung seiner friedfertigen Gesinnung eingeräumten größeren Bewegungsfreiheit bei seiner Beschäftigung in der deutschen Landwirtschaft und Industrie in die Lage gekommen, ein gutes Stück Deutschland kennen zu lernen. Die deutschen Truppen dagegen haben weite Gebiete Russlands, des Balkans, einen großen Teil Frankreichs und ein Stück Italiens befehlt und in langer Befehungsdauer Gelegenheit gehabt, Land und Leute kennen zu lernen.

Russland spielt infolge des großen Umfangs des besetzten Gebietes in dem Interesse unseres Heeres und seiner Heimatsangehörigen eine große Rolle. Fast der größte Teil des Heeres ist, wenn auch nur vorübergehend, an der Ostfront gewesen. Für die Mehrzahl unseres Volkes war vor dem Kriege Russland trotz seiner Nachbarschaft im wesentlichen ein unbekanntes Land. Wir lernten zwar in der Schule seine Grenzen, seine großen Städte, seine Ströme und Seen kennen, darüber hinaus kümmerte man sich wenig um das russische Reich. Von der Bodenbeschaffenheit, von den Bodenprodukten, von der Entwicklung seiner Landwirtschaft und Industrie, seines Verkehrs, seines Wald- und Forstwesens, der Nationalität seiner Bewohner wußte der Durchschnittsdeutsche herzlich wenig. Durch den Krieg ist das Interesse der Allgemeinheit lebendig geworden. Die Friedensverhandlungen, die Erörterungen über die Aufnahme der wirtschaftlichen Beziehungen zu Russland erhöhen dieses Interesse.

Russland ist ein reiches Land. Wenn auch der Krieg und die Finanzwirtschaft das Land in Schwierigkeiten gebracht haben mag, so werden diese nur von vorübergehender Bedeutung sein. Seine inneren Werte werden Russland immer wieder aus finanziellen Beklemmungen heraushelfen.

Diese Werte sind seine Wälder, seine landwirtschaftliche Ertragsfähigkeit, sein Reichtum an Vieh, Wild und Fischen, seine Bodenschätze. Große Teile des russischen Reiches sind noch unerschlossen mit ungepflügten und unaktivierten Forsten bedeckt. Keine Forstverwaltung sorgt für die Aufzucht, kein Fiskus für die Verwertung des Holzbestandes. Weite Entfernungen von Verkehrsstraßen verhindern die rationelle Bewirtschaftung der Millionenwerte, welche Russlands Wälder darstellen. Gleichwohl darf nicht verkannt werden, daß durch Gemeinden und Grundbesitzer bereits manches für die Bewirtschaftung und Verwertung der russischen Wälder geschehen ist.

Die landwirtschaftliche Ertragsfähigkeit nimmt Russland eine der ersten Stellen in Europa sogar die erste Stelle ein. Von der Erschütterung des russisch-japanischen Krieges und der ihm folgenden Revolution erholten sich die russischen Finanzen in verhältnismäßig kurzer Zeit dank einiger ausgezeichneter Ernten, welche die Ertragsfähigkeit seiner Getreideausfuhr äußerst günstig beeinflussten. Die Agrarreform des Jahres 1906 legte den Grundstein zur weiteren Hebung der landwirtschaftlichen Bedeutung Russlands. Es würde zu weit führen, das Wesen der Agrarreform hier zu schildern, erwähnt sei nur, daß sie die Gebundenheit des Bauern innerhalb seiner Gemeinde und Familie beseitigte und so mit der früher erfolgten Aufhebung der Leibeigenschaft dem Bauernstand eine freie Entwicklung ermöglichte. In der hierdurch angebahnten Entwicklung wurde Russland durch den Krieg aufgehalten, welchen die der Agrarreform feindlich gesinnten Bolschewiken mit ihren revolutionären französischen Freunden geschürt hatten.

Der Friede mit Deutschland wird hoffentlich Russland recht bald in die Lage versetzen, die durch den Krieg unterbrochene Steigerung der Intensität seiner Landwirtschaft fortzusetzen. Der rege Warenaustausch zwischen Russland und Deutschland, welcher vor dem Kriege die finanzielle Lage Russlands so günstig beeinflusst hat, wird nach dem Kriege zum Nutzen beider Länder wieder einsetzen.

An Bodenschätzen müssen im europäischen Russland die Petroleumquellen, im asiatischen die Erzbergwerke genannt werden. Gerade die letzteren haben bisher nur einen verhältnismäßig geringen Teil des russischen Reichtums an Mineralien erschlossen. Große Gebiete hatten noch der Inanspruchnahme.

So dürfte die wirtschaftliche Erschließung Russlands nach dem Frieden. Eine Hauptaufgabe der Friedensarbeit wird dem Bau und der Pflege von Verkehrsstraßen gelten müssen. Die Russen werden nicht mehr den Revanchegedanken der Franzosen zu Liebe ihre Verkehrsstraßen nach Südmarktschienen gegen Deutschland, sondern zum Nutzen der wirtschaftlichen Hebung des eigenen Landes einrichten. Der Beginn und Verlauf des Krieges wird ihnen gezeigt haben, daß Deutschland ein friedfertiges Land ist, das lediglich in der Verteidigung, nicht aber in einer Angriffspolitik seinen Weg gehen will.

Fürk Bälow über den Fremdenblatt-Artikel.

Wien, 27. Januar. Das Neue Wiener Tagblatt veröffentlicht eine Unterredung seines Berliner Korrespondenten mit dem Fürsten Bälow über den gegen ihn gerichteten Artikel des Wiener Fremdenblattes. Fürk Bälow sagte, er könne nicht glauben, daß irgend ein ernst zu nehmender Mann an diesem Elaborat beteiligt sein könnte. Er verwies auf seine langjährige diplomatische Tätigkeit, während der er seine freundschaftliche Gesinnung für die österreichisch-ungarische Monarchie an den Tag gelegt hätte, und sagte: Was speziell seine römische Mission betreffe, so sei es falsch, ihm vorzuwerfen, er sei kein treuer Sekundant gewesen. Er müsse das kategorisch zurückweisen, denn in Rom habe er keine Schritte unternommen und keine territorialen Fragen diskutiert, ohne sich in vollstem Einlaufe mit seiner Regierung zu befinden, die ihrerseits selbstverständlich immer in Fühlung mit dem Wiener Kabinett stand. Er verließ sich auf die Reden Bethmann Hollwegs am 18. Mai 1915 und ferner am 28. Mai 1915, in denen ihm in warmen Worten Dank und Anerkennung der Reichsleitung ausgesprochen wurde, was nicht geschehen wäre, wenn er in Rom eine Politik getrieben hätte, die im Widerspruch mit den Intentionen seiner Regierung stände.

Der deutsche Admiralstab meldet:

Berlin, 26. Jan. (Kaufl.) Unter der bewährten Führung des Kapitänsleutnants Diezge erzielte eines unserer U-Boote kürzlich glänzende Erfolge gegen den Transportverkehr in dem besonders stark bewachten östlichen Teil des Narmellans. Sieben Dampfer mit insgesamt 28 000 Brutto-Register-Tonnen wurden innerhalb kurzer Zeit in mit großer Kühnheit durchgeführte Angriffe vernichtet. Vier Dampfer, darunter ein Landdampfer von etwa 5000 Tonnen, wurden aus Belegungen, die durch Zerstörer, U-Bootsjäger und Fischdampfer stark gefährdet waren, herausgeschossen, davon zwei aus denselben Belegungen. Unter den übrigen Schiffen befand sich ein großer Dampfer vom Einheitsstyp, anscheinend nach Be-Genre bestimmt.

Neue U-Boote.

W. Berlin, 26. Januar. (Kaufl.) Unsere U-Boote haben auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 6 Dampfer und 2 Fischfahrzeuge versenkt. Die Dampfer waren meist tiefbeladen. Bei zwei von ihnen konnten Bewaffnungen festgestellt werden. Unter den beiden versenkten Fischfahrzeugen befand sich ein französisches Fischboot „Oronelle“.

Wichtigste Ländungsverluste der Engländer.

W. Berlin, 26. Januar. Immer neue Mittel versuchen die Engländer, um unsere U-Boote zu lähmen. Die neueste Witz besteht darin, daß feindliche Dampfer bei Nacht eine auffallend helle Laterne führen, die mit ihrem grellen Licht das U-Boot-Mann und die richtige Schätzung von Größe, Entfernung, Fahrgeräuschigkeit und Kurs für die Einweisung des abfeuernden Torpedos verhindern soll. Die Versenkung mehrerer so ausgerüsteter Dampfer beweist den Richtigkeit ihrer Ländungsverluste. Kürzlich wurde in der Nordsee auch ein Dampfer beobachtet, der auf seiner Vorderwand die Umrisse eines Torpedobootes aufgemalt hatte, um dem angreifenden U-Boot die Annäherung von Kriegsschiffbegleitung vorzutäuschen. Auch diese Witz ist misslungen.

Die französische Presse meldet, daß amerikanische U-Boote in der südamerikanischen Küste.

Die französische Presse meldet, daß amerikanische U-Boote in der südamerikanischen Küste, besonders in der Nähe von Brasilien, deutsche U-Boote gesehen worden seien.

Verluste der italienischen Handelsflotte.

Nach „Popolo Romano“ vom 22. Januar erwähnt Mittel in seiner Rede in der „Assoziationsversammlung“, daß im Verlaufe des Krieges 5,5 von Hundert der italienischen Handelsflotte versenkt worden sind.

Vertraut.

Wie das „Kronblatt“ erzählt, wurde der schwedische Dampfer „Jönköping“, 2800 Brutto-Register-Tonnen, auf der Fahrt von Bergen nach Hull von einem deutschen U-Boot versenkt.

Auf Minen gelaufen.

Kopenhagen, 26. Januar. Wie ein Telegramm aus Ringkøbing berichtet, landete bei Houbig an der Westküste Jütlands in der Nacht ein Boot mit 17 deutschen Marinesoldaten. Drei Mann des Bootes begaben sich zum Strandvogt von Houbig und teilten ihm mit, daß sich noch 14 Mann am Strande befänden. Der Strandvogt begab sich mit ihnen zum Strande, wo der Rest der Bootsbefahrung sich in sehr erschöpftem Zustande befand. Mehrere Matrosen hatten Arme und Beine verletzt. Ein Matrose Karb vor Erschöpfung. Der Strandvogt nahm die deutschen Marineangehörigen, unter denen sich ein Offizier befand, in seine Wohnung, wo er ihnen trockene Kleider gab und sie stärkte. Obwohl die Matrosen jede nähere Mitteilung verweigerten, verläutet, daß sie ein Teil der Befahrung eines deutschen Wachtschiffes seien, das entweder auf eine Mine gestoßen oder torpediert worden sei. Die Matrosen hatten vier Tage im offenen Boot auf dem Meere zugebracht.

Kopenhagen, 27. Januar. Die in Houbig befindlichen deutschen Marinesoldaten sagen aus, daß sie der Befahrung des deutschen Torpedojägers „M 77“ angehört, der Sonntag morgen mit vier anderen Torpedojägern von Helgoland abgefahren sei. 60 Seemannen von Helgoland stieg „M 77“ auf eine Mine und sank sofort. „M 73“ eilte zu Hilfe, erlitt das gleiche Schicksal und sank augenblicklich. Die Matrosen glauben, daß die gesamte Befahrung von „M 73“ umgekommen ist und daß die gelandeten 16 Matrosen die einzigen Überlebenden von „M 77“ seien. Ursprünglich befanden sich in dem gelandeten Boot 19 Mann. Während der Fahrt erlagen jedoch zwei Mann der Rülpe und dem Hunger, während der dritte unmittelbar nach der Landung an der dänischen Küste starb. Die Geretteten befinden sich im Zustande größter Erschöpfung. Acht von ihnen sind in das Krankenhaus von Ringkøbing eingeliefert, zwei davon haben Krämpfe und schwere Kopfverletzungen. Alle leiden an schweren Frostwunden. Die übrigen Geretteten sind vorläufig beim Strandvogt Paulsen in Houbig untergebracht.

Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, handelt es sich um die beiden Minenjägerboote „M 73“ und „M 77“, die auf Minen gelaufen und gesunken sind. Infolge unglücklicher und schlechter Wetter gelang es den anderen in der Nähe befindlichen Fahrzeugen leider nur, einen Teil der Befahrungen der gesunkenen Boote zu retten.

Ein U-Bootvorstoß zur tschech. Grenze.

Von deutsch-böhmischer Seite geht uns folgender Bericht zu, der wir in seinen Einzelheiten zwar nicht überprüfen können, der aber wegen der darin zur Sprache gebrachten nationalen und wirtschaftlichen Probleme volle Beachtung verdient:

Schon seit Jahren werden von den Tschechen in Böhmen planmäßige Ausfälle durch Stadtmänner abgefochten, die in rein deutsche Bezirke Breche legen, und die rein deutsche Bezirke dadurch zu gemilderten Steuern. In die Industrie- und Kolonialbezirke schon seit Jahren tschechisch durchmischt, so hielt sich bisher das deutsch-böhmische Ertragsverhältnis im Schönen Abfluss frei. Aber auf die Dauer konnten sie dem Tschechenansturm nicht widerstehen. In den ausstrebenden Radumbad St. Joachimsthal lagten die Tschechen Fuß und nun ist ein neuer Vorstoß in den Axataber bezim. Dendred Bezirk gefolgt. Der tschechische Strohmann hat Schleifereien und Papierfabriken im Reichsland bei Reuders und weiterhin die große Schleiferei im böhmischen Grenzort Breitenbach, unmittelbar an der tschechischen Grenze, angekauft. Nimmt es keinesfalls Wunder, wenn die Tschechen in ihrem ausgeprägten Klassenbewußtsein auf Verneuerung der gemilderten Bezirke bestehen; denn dazu haben sie ja im Kriege, während die Deutschböhmern operierten, ungeheure Gelder zusammengebracht, die sie der Kriegsanleihe und dem Vaterlande vorerhalten haben, so muß es um so mehr wundernehmen, daß die in Frage kommenden Bestäuser, deren Namen vorerst nicht zur Sache tun, Reichsdeutsche, Sachsen, waren. Nicht allein das Deutsche Böhmen, sondern auch das Deutsche Reich hat höchstes Interesse daran, daß Böhmen nimmermehr den Tschechen ausgeliefert wird.

Soweit unser Gewährsmann. Es liegt auf der Hand, daß es sich hier um Probleme handelt, die nicht mit ein paar nationalen Redenparten gelöst werden können. Auf der anderen Seite ist nicht zu verkennen, daß das durch den Krieg wenig in Mitleidenschaft gezogene tschechische Industriekapital noch mehrere solche Vorstöße unternehmen wird, die auch einmal über die Grenzen Böhmens hinausziehen werden. Es liegt also tatsächlich eine Frage vor, die mehr als ein abwartendes Interesse unserer sächsischen Politiker verdient.

Schiwora's Tanzunterricht

im „Deutschen Haus“, Hohndorf.

Hierdurch zur gef. Kenntnis, daß mein Frühjahrs-Kursus beginnt. Vertische Anmeldungen finden Mittwoch, den 30. Januar abends 8 Uhr in Wagners Gasthaus statt.

Hochachtungsvoll Mag Schiwora, Tanzlehrer.

Auszüge aus den Bestimmungen der Gewerbeordnung, sowie Verzeichnisse

über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiter hält vorräthig die

„Tageblatt“-Druckerei.

Akkumulator

wird zu kaufen gesucht. 20 bis 30 Stunden Brenndauer. Angebote an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten.

= Achtung! =

Eine Ladung gelbe Runkelrüben steht heute Dienstag auf dem Bahnhof zum Verkauf.

Alwin Zierold,
Gakberg. Telefon 375.

Gebrauchter, noch gut erhalten, einspänniger

Kastenwagen

zu kaufen gesucht.

Von wem?, sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Kaffee-Ersatz

an Händler gibt ab

Carl Poser,
Gakberg.